

Pfaffenhofen im Dezember 2013

Berichte der Kreisgruppe des Landesbund für Vogelschutz

Liebe Naturfreunde im Landkreis Pfaffenhofen, liebe Mitglieder des LBV,

die Aktiven der Kreisgruppe bearbeiten im Landkreis viele Artenschutzprojekte.

- Brachvögel werden im Paartal, im Feilenmoos und im Bereich von Rockolding und Irsching betreut. Hier werden mit Unterstützung der Landwirte und der Bundeswehr Elektrozäune zum Schutz der Gelege aufgebaut.



Die Heidelerche ist in Bayern im Aussterben begriffen.

Südlich von Geisenfeld erhält der LBV die letzten Reviere in Oberbayern

- Ein BayernNetzNatur- Projekt, finanziert von der Regierung Oberbayern, schützt die letzten Heidelerchen in den Hopfengärten bei Buchersried, Eichelberg und Parleiten.
- Halsbandschnäpper und Trauerschnäpper finden im nördlichen Feilenforst und in der Nöttinger Viehweide spezielle Nistkästen, die erst bei ihrem Eintreffen aus Afrika geöffnet werden.
- Im Reisinger Weiher im Feilenmoos brüten seit zwei Jahren Flusseeeschwalben auf einem Floß.
- Im Feilenmoos rufen am südlichen Rand Wachtelkönige.
- Südlich von Reisingang werden zwei Äcker extensiv bewirtschaftet. Hier dürfen Ackerwildkräuter wachsen und es wurden Hecken gepflanzt, dass Rebhühner sich in dieser Landschaft wohlfühlen.
- Die Feldlerche wird auf den intensiv genutzten Ackerflächen immer seltener. Lerchenfenstrer, das sind Flächen ohne Einsaat mitten im Acker, schaffen neue Lebensräume für diese Art.
- Die Jungvögel der drei Storchhorste wurden in den letzten Jahren beringt. Ein in Pörnbach 2011 geschlüpftes Storchweibchen hat in diesem Jahr in Aischgrund erfolgreich gebrütet und zwei Junge groß gezogen. Die Jungstörche in den Nestern im Landkreis sind in diesem Jahr alle dem schlechten Wetter zum Opfer gefallen.

- Im Hettenshausener Forst wurden Holznistkästen und Holzbetonnistkästen aufgehängt, um die Vögel beim Bekämpfen der Borkenkäfer zu unterstützen. Die Annahme der Kästen durch die verschiedenen Vogelarten wird jährlich dokumentiert.
- Südlich von Jetzendorf kommen noch wenige Individuen der Wechselkröte vor. Durch unsere Unterstützung entwickelt sich im südlichen Landkreis eine stabile Population.
- Kreuzkröten in der Grube der Firma Stowasser in Prambach wurden in die neue Grube in Entrischenbrunn umgesiedelt und entwickeln sich gut am neuen Standort.
- Gelbbauchunken und Kammolche wurden von Herrn Helmut Netzer, dem Träger des Pfaffenhofener Naturschutzpreises 2010, bei IImmunster gezüchtet. Nach Helmut Netzers Tod hat Angela Grau die Zuchtgruppe übernommen und setzt den Nachwuchs nach Absprache mit der Naturschutzbehörde an geeigneten Orten aus.
- Laubfrösche findet man nur noch an wenigen Orten im Landkreis. An einigen Stellen sind sie so bedrängt, dass sie in gefluteten Ackerfurche laichen. Wir schaffen ihnen neue Lebensräume.
- Mehrere Fledermausarten, wie Fransen-, Wasser- und Bartfledermaus, sowie Großer Abensegler und Großes Mausohr leben in den Nistkästen im Geisenfelder Forst. Mehr als 300 Kästen werden von uns betreut und gereinigt. In jedem Jahr werden mit Unterstützung der Bayerischen Staatsforsten neue Kästen aufgehängt.
- Das Tierbeobachtungshaus in Reichertshausen beherbergt einige Vogelarten, die von Schulkindern beim Brüten beobachtet werden.
- Etwa 10 ha Grünlandflächen, Streuobstwiesen und Teiche pflegt die Kreisgruppe im Landkreis.

Über die verschiedenen Aktionen dieser Liste wollen wir im weiteren unter dem Titel: „Natur im Landkreis“ berichten. Diese Berichte sollen in Zukunft mehrere Male im Jahr erscheinen und unseren Mitgliedern zugestellt werden.

Aktionen durch das Jahr

Der Vorstand der Kreisgruppe hat beschlossen, die monatlich Vortragsveranstaltungen nicht fortzusetzen. An deren Stelle werden Expertentreffen treten zu denen kompetente Redner, lokale Expertengruppen und Behördenvertreter eingeladen werden. Diese Treffen sollen auch für Interessierte offen sein. Sie werden in unserem Programm und in der Presse angekündigt. Wir beginnen im Februar mit dem Thema „Gärtnern ohne Torf“

Amphibien im Landkreis

Die seltenen Pionierarten unter den Amphibien kamen früher in dynamischen Lebensräumen an unverbauten Flüssen vor. Sie brauchen zum Überleben Rohbodenflächen und temporäre Gewässer. Diese Bedingungen finden sie heute fast nur noch in Sand und Kiesgruben. Ihnen gilt der besondere Schutz der Kreisgruppe

Wechselkröten (Rote Liste 1, vom Aussterben bedroht)

Auf einem Bauernhof in Lueg bei Jetzendorf existiert seit sehr langer Zeit eine kleine Sandgrube, in der immer nur wenig Sand abgebaut wurde. Dort konnte sich das letzte bekannte Wechselkrötenvorkommen im Landkreis halten. Eine Weide für Bioschweine und deren Suhle sind für die Wechselkröten der bevorzugte Laichplatz. Diese Vorliebe ist jedoch problematisch, denn die Suhle wird von den Schweinen völlig durchwühlt und trocknet im Sommer aus.



Kaulquappen der Wechselkröte. Der erste Nachwuchs in der Knorr-Grube bei Priel



Neue Teiche für die Laubfrösche. Der Bagger der Fa. Stowasser schafft neuen Lebensraum

2010 begannen wir mit unseren Maßnahmen zum Schutz der Wechselkröten: ein neues Laichgewässer wurde gebaggert, in das einige Krötenpaare aus der Suhle zum Ablachen umgesetzt wurden. Nachdem sich aus dem Laich viele hundert Hüpferlinge entwickelt hatten, wurde anschließend das Wasser aus dem Tümpel abgelassen, um die Fressfeinde der Kaulquappen, Libellen- und Molchlarven, zu fangen. Dadurch blieb auch in den folgenden Jahren die Reproduktionsrate der Wechselkröten hoch. Laichschnüre aus der Schweinesuhle und aus austrocknenden Pfützen wurden gerettet und die Kaulquappen in Bottichen aufgezogen. So entwickelten sich von 2010 bis 2013 noch zusätzlich etwa 5000 Wechselkrötenhüpferlinge, die in zwei weiteren Sandgruben im südlichen Landkreis ausgesetzt wurden, um dort neue Populationen aufzubauen. Heuer waren die ersten ausgesetzten Hüpferlinge aus dem Jahr 2010 alt genug zum Ablachen: mindestens fünf Laichschnüre mit jeweils mehreren tausend Eiern führten in der Sandgrube der Firma Knorr bei Jetzendorf zu einem sehr guten Reproduktionserfolg. Mit unseren Maßnahmen konnten wir verhindern, dass eine vom Aussterben bedrohte Amphibienart aus unserem Landkreis verschwindet. Ohne die Unterstützung durch die Sandgrubenbesitzer wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen: im Sommer 2013 wurden die Familie Lehmailr, die Firma Knorr und die Firma Stowasser für ihr Engagement im Amphibienschutz ausgezeichnet.

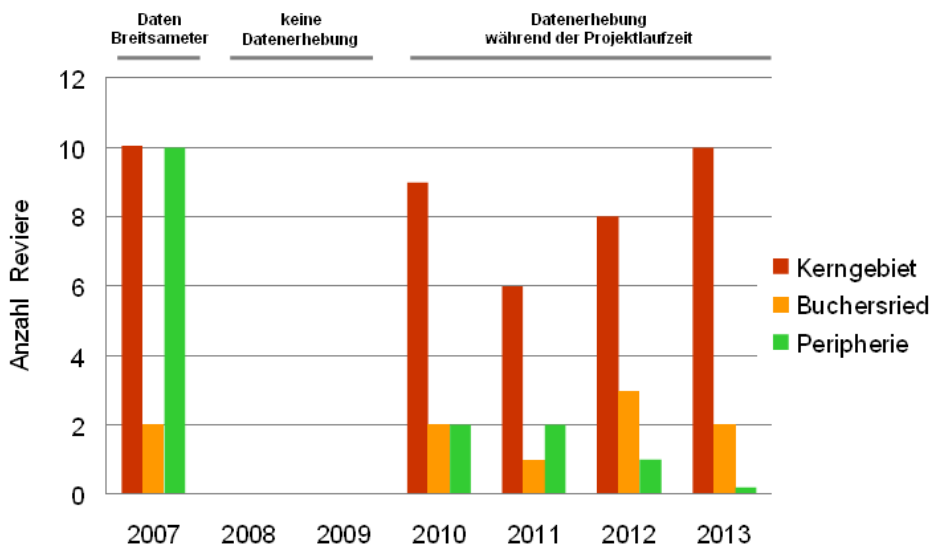
Laubfrösche (Rote Liste 2, stark gefährdet)

Einen ungewöhnlichen Laichplatz hatten sich die Laubfrösche in der Nähe von Jetzendorf ausgesucht, nachdem der umgeleitete Purrbach durch ihren Tümpel floss: eine kleine wassergefüllte Fahrspur mitten in einem Getreidefeld. Durch die nächtlichen Rufe einiger Laubfrösche wurden wir auf den Laich aufmerksam und konnten ihn einsammeln, bevor die Fahrspur wieder durchfahren und der Acker gespritzt wurde. Aus diesem Laich wurden 2013 etwa 80 kleine Laubfrösche aufgezogen, die anschließend wieder am Purrbach ausgesetzt wurden. Ganz in der Nähe legten wir im Herbst mehrere neue Laichgewässer an. Wir freuen uns über die Unterstützung von Herrn Wittmann, der uns dafür einen verlandeten Teich zur Verfügung gestellt hat, und bedanken uns bei der Firma Stowasser, die unentgeltlich die Baggerarbeiten übernommen hat. Wie schon in den vergangenen Jahren halfen auch diesmal die Auszubildenden der Firma Hipp mit Hacken und Spaten bei den Arbeiten im Gelände mit. Auf die Entwicklung der neuen Fläche und ihre Annahme durch die Laubfrösche sind wir gespannt.

Angela Grau

Heidelerchenprojekt abgeschlossen

Das BayernNetzNatur-Projekt: „Heidelerche im nördlichen Landkreis Pfaffenhofen - ein Beitrag zur Bayerischen Biodiversitätsstrategie“ wurde 2010 von der Regierung Oberbayern der LBV-Kreisgruppe zur Bearbeitung überlassen. In diesem Jahr wurde es abgeschlossen. Große Probleme gab es durch den Verlust der Bracheflächen nach einem Erlass der EU im Jahr 2008. Dadurch sind alle Reviere in der Umgebung des südlichen Feilenforstes (Peripherie) verschwunden. Die Gebiete um Parleiten, Eichelberg und Buchersried sind nach einem Einbruch in den Jahren 2010, 2011 wieder erstarkt und durch das Flächenmanagement des LBV wieder zur alten Größe zurück gekehrt.



Der Bestand der Heidelerche hat sich in der Projektlaufzeit von 2010 - 13 wieder erholt. Die Reviere in der Peripherie sind durch den Verlust der Bracheflächen völlig verschwunden



Das Nest einer Heidelerche nach der Hopfenernte. Das Nest ist auf dem Bifang am Fuß einer Hopfpflanze angelegt. Die Brut fand unter dem Schutz von Hopfenblättern statt.

Im Verlauf des Projektes zeigte sich, dass die Heidelerchen im Hopfenanbau der Hallertau ein anderes Verhalten zeigen als es für die Heidelerchen typisch ist. Die Heidelerche gilt als Waldrandart. Im Hopfengarten brüten sie aber auch vom Wald entfernt und anstelle der Baumäste sitzen sie auf den Hopfendrähten und tragen dort ihren Reviergesang vor. Wie alle Lerchen ist auch die Heidelerche ein Bodenbrüter. Sie sucht sich Brachflächen und versteckt ihr Nest unter Grasbüscheln. Schon seit längerem berichten Hopfenbauern darüber, dass die Heidelerchen auch im Hopfen brüten. In diesem Jahr gelang es, ein solches Heidelerchennest auf einem Bifang im Hopfengarten zu fotografieren. Damit steigen die Hoffnungen, die letzten Heidelerchen zu retten. Wenn diese vermehrt im Hopfen brüten, können sie eher den Verlust ihres ursprünglichen Brutlebensraums, der Brachflächen, verschmerzen. Auch nach Ablauf des von der Regierung geförderten Hilfsprogrammes wird die Kreisgruppe das Management der Flächen für die Heidelerche fortsetzen. Mehrere Landwirte haben ihre Flächen unter Vorbehalt zur Verfügung gestellt und wollen die Agrarreform abwarten. Daher blicken wir mit einiger Ungewissheit in die Zukunft und suchen durch Pacht und Ankauf einzelne Flächen zu sichern.

Hans-Joachim Leppelsack

Wussten Sie

dass in diesem Jahr alle 9 Jungstörche in den 3 Nestern im Landkreis Opfer der Wetterbedingungen geworden sind?

dass jeweils 147 Schulklassen die Bekassine, den Vogel des Jahres 2013, in einem Vortrag von Prof. Leppelsack kennen gelernt haben?

dass unsere Brutvögel Nistkästen aus Holzbeton lieber beziehen als solche aus Holz? Besonders die Kleiber im Hettenshausener Forst mögen keine Holzkästen und brüten nur im Beton.

die Brachvögel im Paartal durch die Elektrozäune der Kreisgruppe die höchsten Bruterfolge in Süddeutschland haben? Leider sind in diesem Jahr fast alle Jungvögel dem Wetter zum Opfer gefallen.